

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 89 (2002)
Heft: 04: Forschung im Büro = Recherche à l'agence = Research in the office

Artikel: Corridor : Raumproduktion durch Oberflächenaktivierung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-66409>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

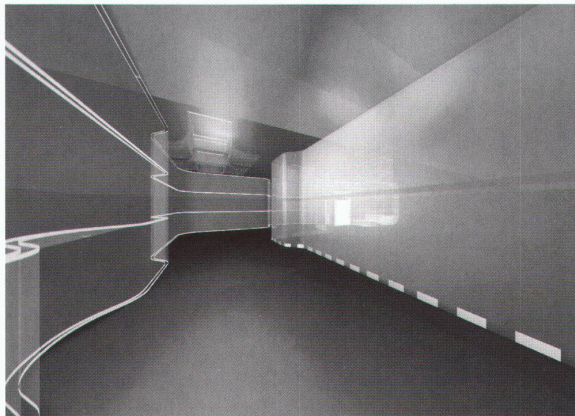
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Corridor

Raumproduktion durch Oberflächenaktivierung

Eine bürobasierte Forschung benötigt in der Regel eine Reihe von Projekten, um eine These zu veranschaulichen. Unter Umständen kann dies aber auch in einem einzelnen Projekt gelingen. Ein Beispiel für ein derartiges Forschungsprojekt ist der «corridor» von Jürgen Mayer H. Neben einem engagierten Bauherrn ist das Projekt der Initiative des Frankfurter Unternehmens Stylepark zu verdanken, das Architekten unter der Adresse www.stylepark.com eine Internet-Datenbank für Möbel anbietet (vgl. wbw 12/2001 S.2). Unter seiner Leitung konnten verschiedenste Baufirmen gewonnen werden, die für den «corridor» Teile ihrer eigenen Forschung zur Verfügung stellen und dem Projekt damit eine «Forschungsdichte» geben, die man in der Architektur nur äusserst selten antrifft.

Corridor

Berlin, 2002

J. Mayer H. Architekten, Projektleitung: Gabriele Roy, Sebastian Finckh, Mitarbeit: Hans Weibel, André Santer, Martin Kufuss, Moritz Schöndorf, Peter Martin, Sascha Nikolauschke. Initiative und Koordination: Stylepark.

Klangwolken

Wandernde Wolken aus Klängen ziehen durch den Raum wie akustische Hoch- und Tiefdruckgebiete und tauchen ihn in unterschiedliche Stimmungen.

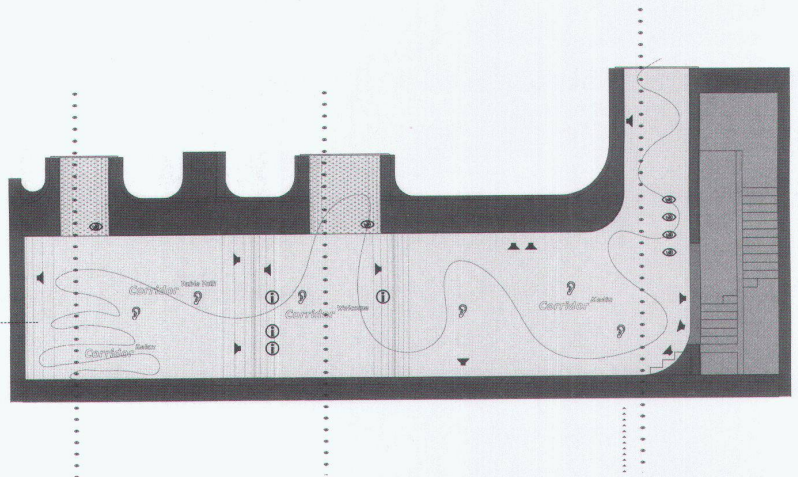
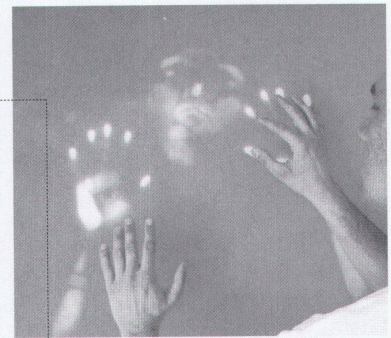


Diagramm des Korridors als Windkanal

Der Innenraum der Wohnung wird in Wechselwirkung mit dem Aussenraum zum dynamischen Raumszenario. In seiner Funktion als verbindendes Element zieht sich der Korridor durch die gesamte Wohnung, doch wächst er über die interne Erschließung von Wohnräumen hinaus zur übergeordneten Verschaltung von Aussenräumen – er verbindet den Blick über die Stadt mit dem senkrechten Blick in den Himmel.

Farbhall

ist eine zeitlich begrenzte Einschreibung von Individualität auf Benutzeroberflächen mit temperatur-empfindlicher Farbe. Aufgrund ihrer Eigenschaft, sich bei Erwärmung auf über 25 Grad zu entfärben, erzeugt diese Farbe bei Berührung ein Abbild des berührenden Körperteils. Dieser visuelle Nachhall bleibt nach dem Körperkontakt eine Zeitlang weiter bestehen, bevor er aufgrund der graduellen Abkühlung auf die Raumtemperatur verschwindet und die eigentliche Farbe wieder zu erkennen gibt.

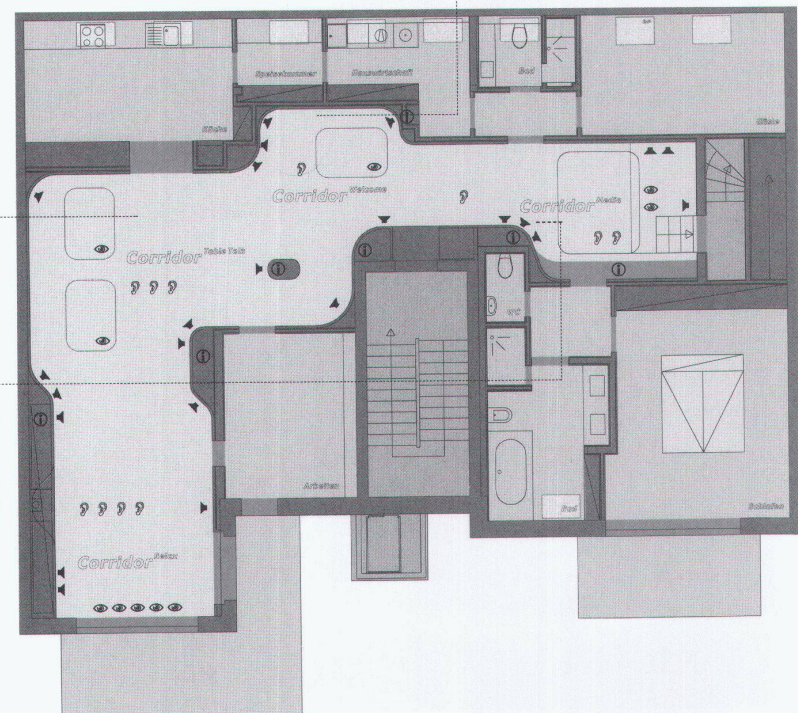


Korridor=Hauptraum

Normalerweise ein Vor- und Verbindungsraum, bildet der Korridor hier den Haupt- und damit öffentlichen Raum der Wohnung – ein Beispiel von «Privatisierung öffentlichen Raums» auf der häuslichen Ebene. Die anliegenden Räume verwandeln sich dagegen in Rückzugsgebiete für Service und Privatheit.

Smart Walls

sind gespickt mit technischen Einrichtungen zur Tonwiedergabe, Videoprojektion, Bewegungssensorik und Lichtsteuerung. Eine speziell entwickelte Reflexionsfarbe ermöglicht Projektionen höchster Leuchtqualität direkt auf die Wände, womit der Raum selbst zur Aktivoberfläche bewegter Bilder wird. Die Architektur bietet das «Comforting» elektronisch ausgestatteter Umgebungen, das heisst, der Korridor kann auf die sich ständig wandelnden Nutzungen und die unvorhersehbaren Stimmungen seines Bewohners mit der nötigen Anpassungsfähigkeit reagieren.



Light/Noise

ist eine pixelartig gerasterte Lichtdecke, die der Fließrichtung des Raums folgt. Sie kann mit ihren einzeln ansteuerbaren Lichtpunkten unterschiedlichste Grafiken und Texte anzeigen, z.B. Texte wie «Info/Weather» zum aktuellen Wetterbericht. Die Vernetzung mit dem Tonsystem generiert Konstellationen wie «Black/Holes», «Light/Nings», «Search/Lights» und «Light/Codings».

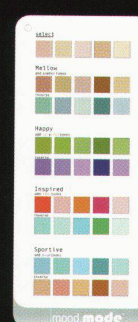
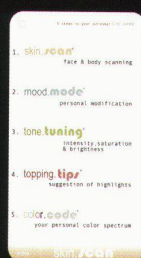
Die Verkoppelung mit Bewegungsmeldern zonierte die Beleuchtung je nach Aufenthaltsort und Bewegungsmuster der anwesenden Personen.

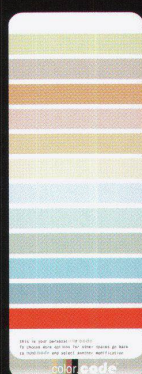
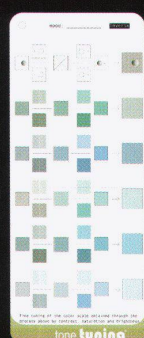
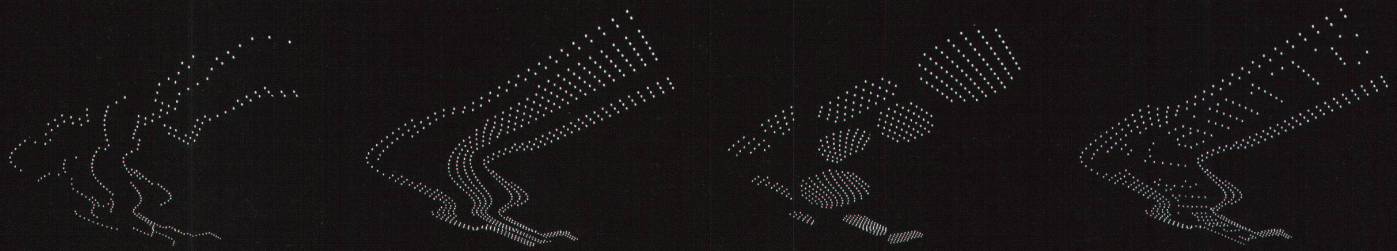
**Leuchtdeckenmuster von links nach rechts:**

«All/Over», «Home/Deko», «Light/Coding»,
«Light Nings», «Light/Strings», «Search/Lights»,
«Info/Weather»

Dayglow

Wände und Decken, die mit nachleuchtender Farbe gestrichen sind, sowie textile Oberflächen wie Möbel, Vorhänge, Tischdecken oder teilweise auch Kleidung aus nachleuchtendem Stoff erzeugen bei Dunkelheit ein grafisches Nachbild, das langsam erlischt. Eine zur Notorientierung bei Stromausfall entwickelte Technik wird umgedeutet und weiterentwickelt: die nachleuchtende Farbe wird zu einer eigenen Raumkoordinate, die den realen Raum durch ein temporäres Licht/Bild ersetzt.





Personal color.code

Die farbliche Gestaltung der Räume basiert auf einem personalisierten Farbspektrum, das aus den gescannten Hauttönen des Bewohners zusammengestellt wird (skin.scan). Die aus dem Scan gewonnenen Grundtöne werden nach Stimmungen aufgefächert (relaxed, inspired, mellow, usw.), aus denen sich der Bewohner ein Profil wählen kann (mood.mode). Bei Bedarf lassen sich Helligkeit und Kontrast des Farbspektrums variieren (tone.tuning). Abhängig vom so generierten Farbspektrum schlägt skin.scan zwei zusätzliche Farben als Akzente vor (topping.tips).

Der Bewohner informiert den Raum mit seiner Individualität anstatt ihn nur passiv zu bewohnen. Der Körper expandiert gewissermaßen in den Raum, die Wände werden zu einer erweiterten Oberfläche der Haut. Die Individualität verlässt die Blackbox unserer Psyche und konfrontiert uns mit einem räumlichen Spiegelbild unserer selbst.